

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	41 (1936-1937)
Heft:	24
Artikel:	Unsere Stellenvermittlung : ein Arbeitsplan - Erste Schritte - Helft uns helfen!
Autor:	M.P.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-313443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Stellenvermittlung

Ein Arbeitsplan – Erste Schritte – Helft uns helfen!

Die Generalversammlung unseres Vereins erklärte 1936 in Aarau die Stellenbeschaffung für junge Kolleginnen als eine der dringendsten Aufgaben und setzte deshalb einen Kredit von Fr. 2000 für den Ausbau unserer Stellenvermittlung aus. Da dieser nur zu einem kleinen Teil verbraucht wurde, übertrug die 1937 in Luzern tagende Delegiertenversammlung der Sektion Basel-Stadt die Aufgabe, gemeinsam mit der Leiterin eine Propaganda für das Bureau zu organisieren. Der Sektionsvorstand machte gute Miene zu dieser Hausaufgabe und entwarf einen Arbeitsplan, zu dem die Vereinsregierung ihren Segen und die nötigen Mittel aus der Zentralkasse spendete. So durften wir einen Teil der Arbeit einer tüchtigen Gehilfin übertragen, deren geschäftliche Erfahrung uns sehr zugut kam. Es wurde beraten und bestellt, gedruckt, getippt und « gesteckt », d. h. vervielfältigt, um die Wette gefalzt und geklebt, galt es doch, die Fremdensaison auszunützen! – Hatten wir etwa ein Reisebüro? Nein, aber ein guter Geist verriet uns, diese menschenfreundlichen Institutionen würden im Sommer 1937 einen Rekord schlagen und ungewohnte Scharen von Fremden in die Schweiz bringen, auf die wir's abgesehen hatten. Gar zu gern hätten wir den kinderreichen Ausländerfamilien eine Erzieherin oder ein Kinderfräulein in die Ferien oder noch lieber in die Heimat mitgegeben. Deshalb sandten wir allen inländischen Verkehrsbureaux, sowie 300 grossen Hotels und Hospizen eine Anzahl unserer in vier Sprachen ausgeführten Empfehlungskarten zuhanden ihrer Gäste. Unsere Erwartungen wurden durch zwei postwendend eingelaufene Stellenangebote übertroffen; andere Gasthöfe versprachen, unser Bureau bei Bedarf zu empfehlen und boten uns Lehrerinnen unterdessen ihre Dienste und sogar 10 Prozent Ermässigung an (Hotel Grand Combin, Fionnay). Der Pavillon Suisse der Pariser « Expo » (siehe Nr. 23, Seite 381) verdankte gleichfalls ein Paket in seinem Verkehrsbureau aufgelegter Karten.

Nach den Ausländern wurden die inländischen Arbeitgeber « bearbeitet »; 520 Privatschulen, Institute, Haushaltungsschulen, Pensionate und Kinderheime erhielten eine Empfehlungskarte, ebenso die Schweizerschulen im Ausland. Ferner suchten wir unsere Landsleute durch unsere Gesandtschaften und Konsulate zu erreichen, denen wir ein in freundlichem Blauweissdruck gehaltenes deutsch-französisches Plakat sandten nebst einer Anzahl Karten zuhanden der Schweizerischen Hilfsvereine, da diesen meist die Familien angehören, welche in erster Linie in der Lage wären, eine Schweizerin anzustellen. Plakate wurden ferner unsren kantonalen und städtischen Erziehungsbehörden und andern Amtsstellen zugesandt, bei denen Stellensuchende und allfällige Stellenbietende vorsprechen, ebenso einer Anzahl Vereinen mit eigenem Lokal, die entweder der Jugendpflege im weiteren Sinn oder der Förderung der Fraueninteressen dienen. Wollen Sie unsren stellenlosen Kolleginnen helfen, so melden Sie uns Orte, wo ein Plakätschen 22×30 ein passendes Plätzchen fände! Unser Bureau sucht vor allem Stellen für diplomierte Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen, aber auch für Kinderfräulein, Hausbeamtinnen und Hausgehilfinnen.

Was bleibt uns noch zu tun? Sehr viel! Im Laufe des Winters möchten wir Familien, in denen unser Bureau früher Leute placierte, unsere Stellenvermittlung in Erinnerung rufen mit der Bitte, sie weiter zu empfehlen. Wir

hoffen auch, die Schweizerische Landesausstellung in Zürich erweise sich ebenso entgegenkommend wie die Weltausstellung, um unser Bureau bekannt zu machen. Ungenügend oder unrichtig adressierte Zuschriften zeigen, dass es auch Stellensuchenden nicht genügend bekannt ist! Leider übersteigt besonders bei den Lehrerinnen das Angebot die Nachfrage bei weitem. Allein jede Stelle verlangt bestimmte Eigenschaften und Fähigkeiten, so dass auch in besseren Zeiten eine Auswahl an Bewerberinnen vorhanden sein sollte. Dass die jungen Kolleginnen besser beraten sind, wenn sie sich an ein anderes Bureau wenden, glauben wir kaum. Die langjährige Erfahrung unserer Stellenvermittlerin, ihre Verbindungen mit dem Ausland und die hohe Subvention der beteiligten Vereine erlauben unserem Bureau, jeden Fall sehr eingehend zu behandeln und die Töchter auch in der Ferne noch zu betreuen, was die Eltern der «Nestflüchter» oft noch mehr schätzen als diese selbst. Es muss aber gesagt sein, dass auch sehr günstig lautende Informationen keine sichere Gewähr geben, dass die Angestellte sich in einer Familie wohl und heimisch fühlen kann; dies hängt von seelischen Faktoren ab, die durch Referenzen nicht erfasst werden können. Obwohl unser Bureau also nicht alle Wünsche erfüllen kann, glauben wir doch, es auch den Stellensuchenden empfehlen zu sollen. Wir möchten deshalb den im Frühjahr 1938 das Diplom erwerbenden Lehramts- und Kindergartenkandidatinnen ein Merkblatt zustellen, das sie über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei einer privaten oder staatlichen Anstellung orientiert. Vielleicht finden sich unter den Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen Kolleginnen, welche ähnliche Angaben über ihre Anstellungsverhältnisse zusammenstellen. Es genügt aber nicht, für unser Bureau Propaganda zu machen; soll es dank dieser mehr leisten, so bedarf es auch der bereits begonnenen «Aufmöbelung». Der neue Schrank wurde mit zeitgemäßem Bureaumaterial gefüllt; neu abonnierte Zeitungen und Wochenschriften sollen uns mehr Stellenangebote bringen. Die Arbeitsweise des Bureaus den stets wechselnden Forderungen der Zeit anzupassen, wird Aufgabe der Leiterin und der neu zu bestellenden Kommission sein.

Auf ihre Hilfe hoffen wir auch beim letzten und schwierigsten Teil unseres Programms, neue Wege für die Stellenbeschaffung zu suchen. Wird es gelingen, in Ländern, die bisher nur selten Schweizerinnen anstellten, Beziehungen anzuknüpfen, z. B. in Holland oder Dänemark? Eine Hauptschwierigkeit, die fremde Sprache, sollte unsren Kandidatinnen nicht unüberwindlich sein, wenn wir beispielsweise die Leistungen des Hotelpersonals damit vergleichen. Das Erlernen einer neuen Sprache fiele ihnen jedenfalls immer noch leichter als eine nach Jahren vergeblichen Wartens notwendig werdende Umschulung auf einen andern Beruf. In Paranthese darf vielleicht gesagt werden, dass gegenwärtig die Nachfrage nach Hausgehilfinnen sowohl in England als bei uns so gross ist, dass auch ein gebildetes, kräftiges Mädchen es nicht ganz von sich weisen sollte, eine solche gutbezahlte Stelle anzunehmen, anstatt als «Companion» in manchen Fällen dieselbe Arbeit unentgeltlich verrichten zu müssen.

Endlich möchten wir versuchen, ob nicht durch eine Verbindung mit andern gemeinnützigen Vereinen und Bureaux ein vermehrter Stellenaustausch erzielt werden könnte. Mit einigen, z. B. dem Verein der Freundinnen junger Mädchen, hat unser Bureau bereits engen Kontakt. Kolleginnen, welche uns Vorschläge und vertrauenswürdige Adressen mitteilen könnten, sind herzlich gebeten, dafür eine Zehnerkarte und fünf Minuten Zeit zu opfern! M. P.